

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Oster-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 12. April.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 1. April d. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Gustav Freiherrn v. Werthebe, Commandanten der Cavallerie-Truppendivision in Wien, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Uebernahme in den Ruhestand den Charakter eines Generals der Cavallerie ad honores und die Würde eines Geheimen Rathes, beides tafrei, allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Johann Fribošek, Commandanten des Landes-Gendarmerie-Commandos Nr. 9 in Zara, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Tage zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. in Anerkennung vieljähriger treuer Dienstleistung dem Hof-Zimmerpolier erster Classe Johann Barth in Schönbrunn das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. März d. J. dem Sägemeister Johann Starec im Luhoze das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Brandhuber zum Präsidenten und des Robert Primavesi zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbelammer in Olmütz für das Jahr 1898 die Bestätigung erteilt.

Den 7. April 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCI. Stück der rumänischen, das CVII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1897, sowie das IV. und V. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1898 ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Ostern.

Die Bestimmung des Osterfestes ist für die ganze Festrechnung der Kirche sehr wichtig, da sich alle anderen beweglichen Feste nach demselben richten. In der alten Kirche wurde das Osterfest acht Tage lang feierlich begangen. Man schloß in dieser Zeit die Gerichtshöfe, entließ Gefangene aus dem Kerker, gab Sklaven frei, spendete Almosen an Arme und Dürftige und überließ sich ganz dem Genuße der Freude. Dies war die sogenannte Osterfreude.

Die Feier des Osterfestes begann um Mitternacht mit der sogenannten Ostervigilie. Ihren Namen erhielten die Vigilien von der Wachsamkeit und dem Gebete, deren die Christen sich zur würdigen Vorbereitung auf das Fest befleißigten. Daß man gerade die nächtliche Zeit zu gottesdienstlicher Feier bestimmte, hatte seinen Grund in der jüdischen Sabbathfeier, die mit einbrechender Nacht begann.

Schon zur Zeit Constantins war die Menge der Fackeln und Lampen, mit denen bei dieser Gelegenheit die Stadt Constantinopel erleuchtet wurde, so groß, daß, wie der Kirchenvater Eusebius sich ausdrückt, die Nacht heller war als der Tag.

Am Ostartage begrüßte man sich mit dem Osterkusse und dem Zurufe: «Surrexit!» (Der Herr ist er-

Nichtamtlicher Theil.

Die Vermehrung unserer Kriegsflotte.

In den wiederholten gemeinsamen Ministerconferenzen, welche in den jüngsten Tagen stattfanden, hat vornehmlich eine Vorlage des Chefs der Marineinspection des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums Freiherrn von Spaun über die Vermehrung und Ausgestaltung unserer Kriegsflotte den Gegenstand eingehender Beratungen gebildet.

Dem «Neuen Wiener Journal» zufolge sollen der Flottenvermehrung keineswegs irgend welche weit-ausschauende politische Pläne zugrunde liegen, was schon aus dem langsamen Tempo der Herstellung der neuen Schiffe sich ergibt. Es handle sich bloß darum, unsere Flotte halbwegs unserer Stellung als Großmacht entsprechend zu gestalten, um für den Schutz unserer Küsten besser als bisher Vorjorge treffen zu können. Die Unzulänglichkeit unseres Flottenstandes habe sich namentlich in der Kreta-Frage herausgestellt. Die Biffen, welche als Kosten unserer Intervention auf Kreta genannt wurden, seien stark übertrieben. Von sieben Millionen Gulden könne keine Rede sein. Der Nachtragscredit für die Kretakosten werde sich bloß in der Höhe etwa einer Million Gulden bewegen.

Ein Marinefachmann legt in einem längeren Artikel in der «Neuen Freien Presse» die Unzulänglichkeit der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine dar. Oesterreich-Ungarn leiste seit langem auf die Erfüllung der Kriegs-maritimen Aufgaben eines modernen Großstaates ruhig Verzicht und begnüge sich theoretisch mit der engeren Küstenvertheidigung. Es sei jedoch Thatsache, daß wir gegenwärtig selbst dieser höchst bescheidenen Aufgabe in der Praxis nicht mehr gewachsen sind, weil auch die zur bloßen Abwehr bestimmte Seegewalt in einem naturgemäßen Verhältnis zur voraussichtlichen Kraft des Angriffes stehen muß, ein Verhältnis, welches für uns geradezu hoffnungslos geworden sei. «Es ist immerhin denkbar, daß sich eine Kriegsmarine, welche für die Anforderungen des Ernstfalles viel zu schwach erscheint, wenigstens ihren ausschließlichen Friedensaufgaben gewachsen zeigt. Auch hiezu ist jedoch unsere Kriegsmarine, wie dies so manche Anzeichen erkennen lassen, gegenwärtig nicht bloß relativ, sondern auch absolut zu schwach. Die Erfahrungen anderer Mächte zeigen, wie außerordentlich wichtig auch im Frieden zur Unterstützung des handelspolitischen Fortschreitens, zur

stand.) Der Begrüßte antwortete: «Vere Surrexit!» (Er ist wahrhaftig auferstanden.) Dieser Ostergruß ist noch heute in der russisch-griechischen Kirche allgemeine Sitte. Mit diesem Tage begannen dann die vierzig Tage der Freude, deren letzter der Himmelfahrtstag war. Ostern war in der alten Kirche eine feierliche Taufzeit. Die ganze Osterwoche hindurch trugen die neuen Christen die weißen Gewänder als Sinnbild der kindlichen Unschuld. Am darauffolgenden Sonntag, dem «weißen Sonntag», trugen die Neugetauften die weißen Kleider zum letztenmale und traten dann in die Gemeinde ein.

Das christliche Osterfest fällt zusammen mit der Frühlingsfeier, welche die Freude ausdrückt über die Auferstehung der Natur vom winterlichen Tode und die Befruchtung der Erde durch die Einwirkung des segnenden Sonnenlichtes.

Ähnlicher Auffassung begegnen wir auch in der christlichen Kirche. So bei Justinus dem Märtyrer: «Dionysos, Osiris, Adonis, der alte Sonnengott, stirbt im Herbst und steht im Frühjahr wieder auf; das Himmelszeichen um Ostern ist der Widder, das Frühlingsthier, das dem Osterlamm mit der Siegesfahne entspricht.»

Nach dem Volksglauben hüpfst die Sonne beim Aufgehen am Ostermorgen dreimal vor Freude über die Auferstehung des Herrn, daher die Sitte an vielen Orten, in der Osternacht auf die Berge zu steigen, um die Oster Sonne aufgehen zu sehen. Frühlings- oder Naturcultus und Ostercultus sind eines.

Förderung der National-Angehörigen, wenn nöthig auch zu deren Schutz, sowie zur Wahrung sonstiger Interessen, eine angemessene maritime Machtentfaltung ist. Schon diese Gründe müßten uns zur permanenten Unterhaltung angemessener Seestreitkräfte im Orient und zur regelmäßigen Detachierung moderner Kreuzer in bestimmte überseeische Gebiete veranlassen. Wie es selbst mit diesen, gewiß nicht übertriebenen Anforderungen aussieht, beweist die Thatsache, daß seit Beginn der Achtziger-Jahre unsere Kriegsschiffe nur mehr höchst selten im östlichen Becken des Mittelmeeres zu sehen sind; daß im Vorjahre wegen der aus politischen Gründen erfolgten Unterhaltung einer Flottenabtheilung in Kreta sogar auf die Seemanöver in der Adria verzichtet werden mußte; daß die zur Schulung des Personales unentbehrlichen und anderwärts alljährlich regelmäßig durchgeführten Seemanöver bei uns in diesem Sommer nur deshalb vorgenommen werden können, weil die jüngste Wendung der Dinge in Kreta das Zurückziehen der meisten unserer Schiffe mit sich bringt; daß wir schließlich genöthigt sind, für unsere überseeische Interessenvertretung fast ausschließlich noch alte Holzcorvetten mit Takelage zu verwenden.»

Ein bulgarisch-rumänischer Grenzconflict.

Man schreibt aus Bukarest: Mehrere oppositionelle Blätter haben in den letzten Tagen die Meldung gebracht, daß die Bulgaren eine seit jeher zu Rumänien gehörige Donauinsel unweit Zimnica militärisch besetzt und die daselbst befindlichen rumänischen Grenzposten unter Anwendung der Feuerwaffe aus ihren Stellungen vertrieben hätten. Nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle sind diese alarmierenden Nachrichten auf folgende Thatsachen zurückzuführen: Zwei zwischen Zimnica und Siftoz liegende Donauinseln, von welchen die größere stets als zu rumänischem Gebiete gehörig angesehen wurde, sind durch die vom Hochwasser verursachten Sandanschwemmungen der letzten Jahre mit einander verbunden worden, und hat man nun rumänischerseits auch die kleinere angeschwemmte Insel als zu Rumänien gehörig betrachtet. Als jedoch das Domänenministerium die Abholzung der Insel anordnete, erhob dagegen die bulgarische Regierung mit der Motivierung Einsprache, daß zwischen den beiden derzeit durch Sandanschwemmungen miteinander verbundenen Inseln früher das Fahrwasser der Donau geflossen sei und daß somit die eine von ihnen zu Bulgarien gehöre, obgleich erwiesenermaßen die Türkei

Unter den vielen Gebräuchen ist noch in fast allen Gegenden üblich, die Kinder mit Eiern in bunten Farben zu beschenken.

Im südlichen Deutschland ist am Ostartage das sogenannte Eiertüpfeln gebräuchlich, wobei die Kinder ihre Eier an den spitzen und platten Seiten zusammenstoßen, bis eines zerbrochen ist. Das zerbrochene Ei gehört dem Sieger. In den Dörfern findet sich noch heute ein anderer alter Gebrauch, das sogenannte Eierspringen. Es ist dies eine Art Wettrennen. Einer legt nämlich auf die Dorfstraße hundert Eier, alle in gleichen Entfernungen von einander; während nun derselbe, indem zugleich die Musik spielt, in bunter Harlekinkleidung unter tollen Sprüngen ein Ei nach dem andern einzeln an die Stelle, wo das erste Ei aufgesetzt worden, zurückträgt, hat ein anderer, ebenfalls im Harlekinkleide, in das nächste Dorf und zurück zu springen. Kommt letzterer zurück, bevor der andere die Eier vollständig aufgelesen, so hat dieser die Wette verloren und muß die Kameraden zechfrei halten. Den Schluss bildet Tanzunterhaltung, der sogenannte Eiertanz.

Auch andere Wettrennen ähnlicher Art wurden an Ostern gehalten, wofür der Preis in Osterkuchen oder Eiern bestand. Ueberhaupt war neben dem Tanzen unsern Altvordern das Wettrennen eine angenehme und nützliche Belustigung der männlichen und weiblichen Jugend.

Dem Gebrauch des Osterwassers werden ganz besondere Heilkräfte zugeschrieben, wie denn das Wasser,

niemals Besitzrechte auf dieselbe geltend gemacht hatte. Von einem bewaffneten Grenzconflicte, bei welchem auch Blut geflossen sein soll, kann keine Rede sein, und sind die betreffenden Meldungen auf das Bestreben gewisser oppositioneller Blätter zurückzuführen, die Bevölkerung aufzuregen und der Regierung um jeden Preis Schwierigkeiten zu bereiten. Glücklicherweise scheinen aber die zu gleichem Zwecke vom bekannten Demagogen R. Fleva gegen die Regierung D. Sturdzas veranstalteten Meetingsdemonstrationen in der Bevölkerung keinen Anklang zu finden. Wenigstens bestand der weitaus größte Theil des Publicums, welches sich zu dem am Sonntag im Dacia-Saale abgehaltenen Meeting eingefunden hatte, aus der vorstädtischen Böbelgefolgschaft Flevas, aus jungen Burschen und Reugierigen. Als Redner traten Xenopol, R. Fleva und der Abgeordnete B. St. Delavrancea auf, der innerhalb weniger Jahre von der conservativen Partei zu den Nationalliberalen und von diesen zu den jungliberalen Dissidenten übergegangen ist. Letzterer beschuldigte den Ministerpräsidenten, für die Versumpfung der nationalen Bewegung in Rumänien, wie auch in Siebenbürgen und Macedonien, gewirkt zu haben. Dafs D. Sturdza sich durch seine verständige Politik nicht bloß um die Erhaltung der inneren Ruhe Rumäniens, sondern auch um den europäischen Frieden verdient gemacht hat, scheint dem Abg. Delavrancea nicht einzuleuchten. Da übrigens weder Aurelian, noch sonst ein hervorragendes Mitglied der jungliberalen Opposition an dem Meeting theilgenommen hat, so kann daraus gefolgert werden, dafs die verständigen Politiker dieser Gruppe keine Lust haben, sich in das Schlepptau R. Flevas nehmen zu lassen, für welchen politische Meetings und Straßendemonstrationen geradezu Existenzbedingungen sind. Dank der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln ist es nach Schluss des Meetings zu keinerlei Ruhestörungen gekommen.

Politische Uebersicht.

Saibach, 8. April.

Auch während der gegenwärtigen Pause in den Verhandlungen des Reichsrathes ist das öffentliche Interesse für die Regelung der Sprachenfrage und die öffentliche Discussion darüber fortgesetzt in hohem Grade reger geblieben. Namentlich sind es polnische und czechische Blätter, welche sich viel mit den Aussichten beschäftigen, die sich für die Inangriffnahme einer neuen Action zur Lösung des Sprachenstreites im nächster Sessionabschnitte bieten. Auch «Hlas Naroda» geht von der bestimmten Absicht des Ministerpräsidenten aus, die Regelung der Sprachenfrage im Gesetzgebungswege nach Möglichkeit herbeizuführen. Der Versuch, zu diesem Ziele zu gelangen, solle aber keineswegs durch Einbringung eines Sprachenentwurfes gemacht werden. Die Regierung strebe vielmehr an, dafs gleich nach Ostern ein Sprachengesetzausschufs gewählt werde, welchem sämtliche Sprachenanträge zugewiesen werden sollen. In dem Ausschusse würden die einzelnen Parteien Gelegenheit haben, mit bestimmten Forderungen hervorzutreten und ihre Ansichten in der Sprachenfrage zu kennzeichnen.

Die Neuwahlen in den deutschen Reichstag werden nach den bisherigen Ankündigungen Mitte Juli dieses Jahres stattfinden. In manchen Wahlkreisen herrscht daher auch jetzt schon rege Thätigkeit. Im Jahre 1871 betrug die Zahl der wahlberechtigten Personen 7,656.273, im Jahre 1893 war sie bereits auf 10,628.292 gestiegen und wird

heute höchst wahrscheinlich bereits gegen 12 Millionen betragen. Die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen haben einen Rückgang der liberalen Linken und ein Anwachsen der Regierungsparteien sowie der Socialdemokraten gezeigt, während das Centrum fast vollständig unverändert blieb. Für die fortschrittlichen Parteien scheinen auch bei den kommenden Wahlen, wie aus den Parteiblättern zu entnehmen ist, die Chancen nicht günstig zu liegen. Die nächsten Wahlen werden über die Wirtschaftspolitik des deutschen Reiches auf lange Zeit hinaus entscheiden, da der neue Reichstag über die Erneuerung der meisten Handelsverträge zu entscheiden haben wird, wobei mancherlei Ansprüche einzelner Interessentengruppen in Frage kommen werden.

Die französische Kammer genehmigte in ihrer gestern vormittags abgehaltenen Sitzung das Budget nach den Beschlüssen des Senats. Hiermit ist das Budget endgiltig erledigt. Die Kammer vertagte sich bis zum 1. Juni; auch der Senat hat sich bis 1. Juni vertagt.

Die Botschaft Mac Kinleys wird erst am Montag erscheinen. Sie war anfangs für vorgestern angesagt, dann hieß es, sie sei für gestern zu erwarten, jetzt ist sie neuerdings hinausgeschoben worden. Das «Fremdenblatt» meint hierzu: Ob diese Verzögerung den Vermittlungsbestrebungen der Mächte zuzuschreiben ist, deren Vertreter in Washington (nur der russische Vertreter wird nicht genannt) gestern nachmittags die Collectivnote verifizierten, in der die guten Dienste zur Vermeidung des Krieges angeboten werden, oder ob Mac Kinley seinen Ausspruch vertagt hat, weil die Schwere der Entscheidung ihn zu bedächtiger Prüfung mahnt — jedenfalls ist der Zeitgewinn nicht ohne Wert im Interesse der Aussichten für die Friedenserhaltung. Für Spanien wäre es von größter Bedeutung, wenn inzwischen ein Annäherungszeichen von Seite der Aufständischen käme als Antwort auf das Manifest der cubanischen Provinzialregierung. In den Vereinigten Staaten wogen die Strömungen durcheinander, wie schon aus den widersprechenden Nachrichten zu ersehen ist, die von dort einlangen. Auch darum ist eine Verzögerung von Wert. Man darf noch nicht glauben, dafs die Gefahr vorüber sei, aber immerhin ist es gut, wenn Zeit bleibt, damit die heiße Suppe, welche die amerikanische Kriegspartei der Nation auf den Tisch gestellt hat, sich einigermaßen abkühle.

Kaiser Nikolaus ließ den syrochaldäischen Bischof Marjonan, der mit vier anderen Geistlichen und etwa 15.000 Syrochaldäern zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten war, durch den Adjutanten des heiligen Oberprocurators zu diesem Schritte beglückwünschen.

In Besprechung der in Bulgarien und Serbien herrschenden Aufregung der Gemüther über die macedonischen Greuel sagen die «Nowosti», die Schritte der russischen Diplomatie würden in dieser Frage dem Verständnis der Lage entsprechend unternommen werden. Der Eifer der serbischen und bulgarischen Chauvinisten müsse eingedämmt werden. Die russische Diplomatie müsse diese Frage in ihre Hände nehmen, denn sie wolle Aufklärung in der Sache haben, und diese müsse auch verlangt werden. Wenn die Agitation in Macedonien nicht nachlasse, würden Vorstellungen seitens der Großmächte in Sofia und Belgrad erhoben werden. Der Frieden müsse unter allen Umständen gemacht werden.

Wie man aus Sofia meldet, bekundet die Regierung den entschiedenen Willen, jedem Versuche zur

Beunruhigung Macedoniens vom bulgarischen Territorium aus entgegenzuwirken. In diesem Sinne sei den bulgarischen Grenzbehörden die strenge Ordnung zugegangen, das Ueberschreiten der bulgarisch-türkischen Grenze seitens ausweisloser Individuen zu verhindern. Ferner wurde den Behörden von Rüstendil die Weisung ertheilt, größere Ansammlungen in der Nähe der Grenzlinie nicht zu dulden.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung hat die Untersuchung gegen den auf Veranlassung des Gouverneurs von Pera, Enver Bey, dort verhafteten russischen Armenier keinen Anhaltspunkt für die gegen denselben und seine Genossen erhobene Beschuldigung, dafs dieselben ein neuerliches Bombenattentat planen, ergeben. Es liegen vielmehr schriftliche Zusicherungen des aus Armeno-Russen bestehenden Comités der Trotschagisten vor, worin sich besterles verpflichten, die Ruhe nicht zu stören. Wie des weiteren von dort gemeldet wird, ist die Armenierin Saruhi, die Schwester des bei den letzten, vor ungefähr zwei Monaten stattgehabten armenischen Unruhen in Wan von den türkischen Truppen getödteten Führers der armenischen Bewegung, Deroyen, welche zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt und nach Tripolis in Afrika verbannt worden war, infolge der Intervention des armenischen Patriarchats begnadigt worden. Sie wird dem armenischen Nonnenkloster in Jerusalem oder dem armenischen Bischofe von Damaskus übergeben werden.

Der englische Botschafter überreichte der Pforte eine Note inbetreff der Entschädigungen für die von den englischen Unterthanen während der armenischen Wirren in Kleinasien erlittenen Verluste.

Tagesneuigkeiten.

(Die Fußwaschung in der Hofburg.) Die Fußwaschung, die Se. Majestät der Kaiser im Ceremoniensaal der Hofburg an zwölf Greisen vornahm, hat mit gewohntem Prunke die Reihe der öffentlichen Andachten und Feierlichkeiten bei Hofe während der Charwoche eingeleitet. Wegen der Abwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin ist die symbolische Handlung an den Greisinnen heuer unterblieben, doch waren sie schon vorher, wie sonst, reichlich beschenkt worden.

(Böhmische Ärztekammer.) In der constituierenden Versammlung der Ärztekammer Böhmens wurde der Professor an der deutschen Universität Petrina von der deutschen und böhmischen Section einstimmig zum Präsidenten gewählt. Der Präsident dankte in beiden Landessprachen und versicherte, die strengste Gleichberechtigung zu wahren, sowie die Kräfte für alle ärztlichen Berufsfragen, frei von allen national-politischen Forderungen, einzusetzen. Zum Schlusse brachte der Präsident ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus.

(Jubiläumswälder.) Die schlesische Landesregierung hat im Vereine mit der land- und forstwirtschaftlichen Gesellschaft in Teschen beschlossen, anlässlich des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers die Oestflächen Ostschlesiens in Baumbestände umzuwandeln. Das Material hierzu wird zum größten Theile aus dem arabischen Pflanzgarten zu Astron beige stellt. Es sind dies: 525.000 Fichten-, 32.300 Weißtannen-, 68.500 Weißkiefern-, 42.500 Lärchen-, 1200 Buchen-, 11.000 Eichen-, 9000 Erlen-, 550 Eichen- und 15.000 Ahornbäumchen. 138 Hektare Bodenfläche sind bereits zur Aufforstung gelangt.

(Zuckerconferenz.) Die Verhandlungen bezüglich der Zuckerconferenz sind, wie die «Neue Freie

die heiligen Quellen und Ströme, als Reinigungs- und Entföhnungsmittel eine wichtige Rolle spielen. In der Osternacht zwischen 11 und 12 Uhr geht man unter Beobachtung des tiefsten Schweigens hinaus an einen frisch sprudelnden Quell und schöpft das Wasser gegen den Strom. Erst dann, wenn man mit dem gefüllten Gefäße wieder zu Hause angelangt ist, darf gesprochen werden, sonst verliert das Osterwasser seine Heilkraft. Auf dem Lande herrscht der Glaube, dafs Vieh, mit solchem Wasser besprennt oder getränkt, von Krankheit verschont bleibt; böse Augen mit Osterwasser gewaschen, werden rasch gesund, das Waschen damit befreit Gesicht und Körper von Flecken und Runzeln und macht schön.

In katholischen Ländern ist es allgemein üblich, am Ostertage verschiedene Speisen feierlich weihen zu lassen. Das bei dieser Gelegenheit geweihte Salz bewahrten die Leute das Jahr hindurch sorgfältig auf als ein unfehlbares Heilmittel gegen allerlei Uebel bei Menschen und Thieren.

In manchen Gegenden ist es noch Sitte, dafs am zweiten Ostertage der Familienvater mit seinen Angehörigen einen Gang durch die Felder und Fluren macht. Man nennt dies «nach Emaus gehen», und das Mittelalter hat von der Unterredung bei diesem Gange Anlaß genommen, allerlei Ostermärchen zu erdichten, um das Volk zu erheitern.

Am feinetwillen.

Roman von M. Sichtenberg.

(60. Fortsetzung.)

Freudig erstaunt wandte er sich ihr zu, denn es war seit ihrer Entfugung das erstmal, dafs sie ein directes Gespräch mit ihm anknüpfte; so sah er sie fragend an.

«Ich muß dich darauf aufmerksam machen», fuhr Seraphine fort, «dafs der kleine Fernando heftig fiebert; er ist auf meinem Schoß eingeschlafen, und ich habe ihn zu Bett gebracht. Deshalb möchte ich dich bitten, ihn mir bis morgen anzuvertrauen.»

«Fürs ganze Leben würde ich dir meinen Knaben anvertrauen, Seraphine!» erwiderte Graf Steinfels warm, um dann jedoch besorgt hinzuzufügen: «Wenn das Kind nur morgen wieder gesund ist, denn er muß ja morgen mit mir abreisen!»

«Ich will Fernando die Nacht über recht sorgfältig pflegen und hoffe, ihn dir morgen gesund wiedergeben zu können», antwortete Seraphine ihm und verließ, wie um ihren Worten die That auf dem Fuße folgen zu lassen, durch eine Seitenthür den Salon.

Am andern Morgen, als Graf Steinfels nach dem Befinden des Knaben zu sehen kam, war das Fieber noch nicht von demselben gewichen, obwohl er sonst ganz munter war. Der in der Eile herbei-

gerufene Hausarzt erklärte, dafs er entschieden davon abrathen müsse, den Knaben in diesem Zustand auf eine weite Reise mitzunehmen; sei das Fieber das Vorzeichen einer ernsten Krankheit, so könne eine Erkältung hinzu, daselbe selbst lebensgefährlich werden.

Graf Steinfels war über diesen Ausspruch des Arztes sehr beunruhigt, da er, wie er sagte, genöthigt sei, in Vormundschafts-Angelegenheiten sofort nach Madrid zu reisen. Wenn er auch wegen seines Abschiedes aus der spanischen Armee noch eine Weile verziehen könne, so zwingt ihn doch eben eine vor einigen Tagen erhaltene Vorladung der Vormundschaftsbehörde, sich im Interesse seiner Mündel ohne Verögerung nach Madrid zu begeben.

«Es sind die Söhne des Obersten d'Estuniga, meines besten Freundes, welcher vor kurzem starb!», erklärte der Graf. «Ich muß meiner Pflicht gegen dieselben unbedingt genügen!»

«So laß deinen Knaben unter meiner Obhut hier!», rief Lilly in ihrer bestimmten Weise. «Ich, als seine zukünftige Mutter, habe doch jedenfalls das erste Recht an ihn und werde sicher am besten für ihn sorgen können!»

«Du meinst es fraglos gut, liebe Lilly», entgegnete Bruno, die Hand seiner Braut mit etwas Förmlichkeit an seine Lippen führend, «aber ich befürchte, es würde dir sowohl die nöthige Erfahrung,

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Ostern.

Osternmorgen! Der du die Verheißung Schön'rer Tage uns hernieder bringst, Sei gegrüßt! Du jenseit frohe Hoffnung In das gequälte Menschenherz hinein! Es fühlet tief die Wahrheit, die du lehrest: Durch Nacht zum Licht!

(E. vom Berg.)

Wie traut uns schon der Name klingt! Wie froh unsere Augen aufleuchten bei dem Gedanken: Heute ist Ostern! Wo ist der Mensch, der dem Zauber widerstehen könnte, den dieses Fest um sich verbreitet, und den es in die Menschenherzen senkt, so daß sie aufjauchzen, wie von einem schweren Druck befreit: Heute ist Ostern! Ostern! Das Fest der Erlösung! Das ist es für die Gläubigen der christlichen Kirche; es wohnt dem Feste eine tiefe Bedeutung bei. Ostern ist das Fest des Glaubens und der Hoffnung, wie Weihnachten das Fest der Liebe ist. Frohe Bedeutung hat das Osterfest für alle Menschen, die noch nicht abgestorben sind für alles Erhabene und Höchste.

Die Lehre von der Auferstehung Christi, die uns die eigene Auferstehung nach dem Tode gewährleistet, ist von so hohem Werte für die Welt der Gläubigen, daß wohl Veranlassung wäre für die außerhalb des Glaubens-Stehenden zu tiefem Bedauern darüber, daß ihnen der Trost und Halt, die Zuversicht geraubt ist, auf die sich stützen zu können in allen Lebenslagen der höchste Segen ist.

Der Gläubige sieht sein Liebstes von der eisigen Hand des Todes erfaßt, er muß es dahin ziehen lassen, von wannen es keine Wiederkehr gibt; fast will ihm das Herz brechen, da tönt es von des Scheidenden Lippen: «Auf Wiedersehen!» Und heller wird es in der Seele des Zurückgebliebenen.

Doch tritt die Versuchung an einen Menschen heran, oder er ist ihr bereits unterlegen, da stellt sich der Glaube ein und fragt: Wie willst du jenseits des Grabes bestehen, wo du Rechenschaft ablegen sollst über jede Minute deines Lebens? Kehre um, noch ist es Zeit, willst du dir ein ewiges Leben verschmerzen, um irdischer Vortheile willen, die du nur eine Secunde jener Ewigkeit genießen kannst? Und die reuige Seele kehrt zurück zu ihrem Herrn im Gedanken an die Auferstehung nach dem Tode.

Für das bekümmerte Menschenkind soll nicht minder das Osterfest Erlösung bringen, die Erlösung vom Gefühl dummer Hoffnungslosigkeit. Müde der Mensch, der am Rande der Verzweiflung steht, dem der Winter, das letzte Jahr so unendlich viel des Schweren und Bitteren gebracht, daraus neue Hoffnung schöpfen. Alles Trübe, Kalte, Todte, es geht vorüber, erstet zu neuem, warmem Leben — das lehrt uns das Auferstehungsfest. Am Osterfeste möge auch der Verbitterte sein Herz der Hoffnung erschließen, möge mit den schon ermatteten Händen nochmals muthig das Steuer ergreifen, vielleicht ist es nur noch eine einzige Klippe, ein Riff, das ihm den Ausblick auf das nahe glatte Fahrwasser verdeckt. Eine kräftige Anstrengung, ein Ruck, und vielleicht ist alles wieder gut. Das menschliche Leben ist voller Prüfungen und Kämpfe, es muß es sein, sonst wäre es unerträglich und wir lernten niemals uns selbst, unsere Kräfte, unsere inneren Hilfsquellen, unter denen der treue Glaube die wichtigste ist, kennen. Der tiefste Wald, der größte Ocean — einmal gelangen wir zu Rande — so auch im menschlichen Leben. Es bewahrheitet sich im Menschenleben das Wort, das jubelnd am Auferstehungstage verkündet wird: «Vom Tode zum Leben — durch Nacht zum Licht!»

wagte, eine so schwere Aufgabe ganz allein auf deine zarten Schultern zu laden?»

Sie sah in sein Gesicht, als wolle sie darin lesen, ob er es wirklich so meine.

«Nein, wenn es nur die Sorge um meine Gesundheit war, welche dich so unfreundlich streng erscheinen ließ, so darf ich mich ja nicht verlegt fühlen», entgegnete sie, rasch wieder beruhigt, um jedoch, mit der ganzen Consequenz ihres Eigensinns auf ihrem Willen bestehend, hinzuzufügen: «Ich will es dir aber schon beweisen, daß ich es am besten verstehe, Fernando zu überwachen und zu beschützen!»

«Schließe meinen Knaben nur recht warm in dein Herz, Lilly, das ist die größte Freude, welche du mir bereiten kannst», erwiderte Bruno, sich mit einem Handkuß von seiner Braut verabschiedend, während sein Blick einen Moment, flüchtig wie der Blitz, mit verzehrender Sehnsucht das blasse, engelsmilde Antlitz Seraphines streifte. Dann küßte er nochmals seinen Knaben und verließ nach einem allgemeinen, flüchtigen Lebewohl das Gemach.

Nun weilte er seit mehr denn sechs Wochen bereits in Madrid, wo ihn hauptsächlich die entwickelten Vormundschafts-Angelegenheiten so lange festhielten. Wegen seines Kindes konnte er ja völlig beruhigt sein; wußte er daselbe doch unter Seraphines Obhut in den besten Händen.

Der Knabe war, wie Lilly ihm in ihrem eifrigen Briefwechsel mittheilte, schon nach acht Tagen wieder völlig genesen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Fußwaschung.) Se. Ex. der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia nahm vorgestern an folgenden Greisen die Ceremonie der Fußwaschung vor: Josef Bajc 84 Jahre, Mathias Klama 79 Jahre, Johann Bovol 78 Jahre, Johann Zereb 76 Jahre, Mathias Kelemina 75 Jahre, Johann Kopac 75 Jahre, Georg Brbinc 74 Jahre, Mathias Rošat 74 Jahre, Matthäus Slabič 79 Jahre, Gregor Mrzlikar 72 Jahre, Johann Dachs 70 Jahre und Stanislaus Snój 66 Jahre. Die Greise zählen daher zusammen 896 Jahre.

* (Charfreitag.) Der Tag tiefster Trauer, innerer Einkehr und ernster Buße wurde von den Gläubigen in Andacht begangen. Zahlreich pilgerten sie in die mit düsterer Pracht geschmückten Kirchen, um an den sinnig-pietätvoll ausgestatteten heiligen Gräbern in wehevoller Stimmung ihr Gebet zu verrichten. Prachtvolles Frühlingswetter hält an und verheißt freudige, glückliche Osterfeiertage.

— (Auferstehungs-Feierlichkeiten.) Die Auferstehungs-Processionen finden heute nachmittags in nachstehender Reihenfolge statt: 3 Uhr Ursulinen-Kirche; 1/2 5 Uhr Domkirche; 5 Uhr Tirnauer-Kirche und Sanct Peters-Kirche; 6 Uhr Marien-Kirche und St. Jakobs-Kirche. Morgen um 4 Uhr früh Herz-Jesu-Kirche.

— (Botivprocession.) Die zur Zeit der furchtbaren Erdbebenkatastrophe gelobte Procession mit dem Allerheiligsten findet am Ostermontag nachmittags zur Ursulinenkirche statt. Die Procession nimmt den gleichen Weg wie in der Bittwoche zur selben Kirche, also über den Hauptplatz, die Gradesth-Brücke, den Auerspergplatz durch die Herrengasse. Betheiligt werden sich alle Pfarren der Stadt mit ihrer Geistlichkeit. Beginn des Auszuges der Procession aus der Domkirche um 1/2 3 Uhr; um 3 Uhr schließt sich die Procession der Domkirche, geführt vom hochwürdigsten Oberhirten selbst, an. Vor der Ursulinenkirche wird ein Altar errichtet, woselbst die Muttergotteslitanei gesungen werden und der Segen gegeben wird. Sodann zieht jede Procession in ihre Pfarrkirche auf dem nächsten Wege zurück, wo nochmals der Segen mit dem Allerheiligsten erfolgt. Im Falle ungünstiger Witterung findet diese Botivandacht in jeder Pfarrkirche selbst statt.

— (Von der Südbahn.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Eisenbahnministerium das von dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Südbahngesellschaft vorgelegte Detailproject der Eisenconstruction, welche an Stelle der bestehenden Holzgitterbrücken Howe'schen Systems über die Save bei Pogane der Linie Wien-Triest eingebaut werden sollen, genehmigt und rüchftlich der Arbeitsdurchführung, wonach die jeweilige Sperrung eines Geleises zwischen den Stationen Littai und Kreßnitz erfolgen soll, keine Einwendung erhoben.

— (Entscheidung in Krankencassen-Angelegenheiten.) Ueber eine diesbezügliche Beschwerde hat der Verwaltungsgerichtshof entschieden, daß der Anspruch von Gemeinden gegenüber Krankencassen gemäß § 64 des Krankenversicherungsgesetzes nur insoweit geltend gemacht werden kann, als dem von der Gemeinde unterstützten Cassenmitglieder ein Unterstützungsanspruch an die Krankencasse zusteht. — Dieser Unterstützungsanspruch besteht aber nur für die (gesetzlich eingeschränkte) Dauer der Krankheit, nicht aber für den infolge derselben eingetretenen Zustand der Erwerbsunfähigkeit.

— (Cosima Wagner über die philharmonischen Concerte in Laibach.) Frau Cosima Wagner hat an Musikdirector Herrn Böhrer folgendes ehrendes Schreiben gesendet: «Sehr geehrter Herr Musikdirector! Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Mittheilung über die Aufführungen der «Heiligen Elisabeth» und des «Tasso» und wünsche Ihnen Glück zu Ihrer Leistung und zu deren Erfolg. Ich werde mich freuen, Sie bei den nächsten Aufführungen in Bayreuth zu begrüßen, und füge dieser Versicherung den Ausdruck meiner freundlichsten Hochachtung bei. — Bayreuth am 5. April 1898. — Cosima Wagner.»

— (Sanitäres.) Ueber den Stand der Venetianer-Epidemie in der Gemeinde Kotredsch geht uns die Mittheilung zu, daß sich der Krankenstand dormalen auf fünf Personen beläuft, indem in letzterer Zeit in einem Hause, in welchem sich infolge dieser Krankheit ein Todesfall ereignete, zwei Geschwister neu erkrankten, doch im leichteren Grade, während zwei Kinder binnen neun Tagen genesen sind.

— (Heilserumtherapie.) Im Jahre 1897 wurden im politischen Bezirke Littai 25, hievon 12 schwer und 13 mittelschwer, diphtheritisranke Kinder mit Heilserum behandelt, von denen 20 genesen, 5 aber gestorben sind.

— (Waidmännisches.) Im abgelassenen Jahre kam auf den zum Stadtgebiete Laibach gehörigen Jagdbarkeiten folgendes Wild zu Abschusse: 50 Hasen, 80 Feldhühner, 100 Wachteln, 20 Wald- und 20 Moosschnepfen, 50 Wildenten, 2 Fische, 3 Fischottern, 12 Habichte, Falken und Sperber.

* (Selbstmord.) Wie man uns aus Gurkfeld berichtet, verließ am 2. d. M., um 6 Uhr abends, der 60 Jahre alte Auszügler Johann Jalove aus Dobe, Gemeinde Landstraß, seine Wohnung. Nachdem derselbe bis abends nicht heimkehrte, wurde von den Angehörigen

Presse» berichtet, abgeschlossen. Alle eingeladenen Mächte nahmen die Einladungen an. Infolge der unmittelbar bevorstehenden Wahlbewegung in Belgien und Frankreich wurde der Zusammentritt der Konferenz auf den 3. Juni festgesetzt. Elf Staaten werden bei derselben vertreten sein.

— (Die Seemanöver in der Adria) beginnen heuer im Mai und werden in ihrer systematischen Durchführung drei Monate in Anspruch nehmen. Es wird zunächst die Ausbildung im einzelnen durchgeführt, dann finden Uebungen im Escadrevorband und schließlich mit Gegenseitigkeit mit dem größtmöglichen Kräfteaufgebot statt.

— (Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande) reisen am 14. d. über Paris und Cannes nach Norditalien und werden später über die Schweiz zurückkehren.

— (Die asiatische Expedition des Grafen Bichy.) Wie man aus Tiflis meldet, wird Graf Bichy in den nächsten Tagen diese Stadt verlassen und seine Reise nach Asien fortsetzen. Die Expedition begibt sich zunächst nach Baku und dann auf dem Seewege nach Astrachan. Hierauf wird sie über Samara und Kasan, danach mit der sibirischen Bahn nach Irkutsk reisen, von wo die Expedition ihren Weg nach China nehmen wird.

— (Ausstellung von Ansichtskarten.) Im Kunstgewerbe-Museum zu Leipzig wird im Monate Mai d. J. eine internationale Ausstellung von illustrierten Postkarten stattfinden, die vom «Centralvereine für das gesammte Buchgewerbe» in Leipzig veranstaltet wird. Das ins Leben gerufene Unternehmen erscheint in der That zeitgemäß, denn die Erzeugung illustrierter Postkarten bildet schon jetzt einen großen, blühenden Geschäftszweig, und das Streben der Verleger, die Karten immer mehr in vornehm künstlerischer Weise auszustatten, hat die Beliebtheit des Gegenstandes in staunenswertem Maße gesteigert.

— (Das Gerücht von Andrés Rückkehr.) Der frühere Begleiter Andrés, Echholm, sprach seine Zweifel gegenüber den Nachrichten von dem Eintreffen Andrés in Alaska aus. Wenn diese Nachricht wahr wäre, äußerte sich Echholm, so hätte Andree via Victoria telegraphiert oder wäre selbst nach Victoria gereist, Echholm hält es für unmöglich, daß Andree mit seinem Ballon in Alaska niedergestiegen sei, dagegen könnte er über das Eis oder auf Robbenfangschiffen dorthin gelangt sein.

— (Internationale Ausstellungen.) In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Juni 1898 wird in Perpignan (Frankreich) unter dem Protectorate der Municipalität eine internationale Ausstellung stattfinden, welche sämtliche Producte der Industrie, Wissenschaft, Kunst, des Weinbaues und Ackerbaues umfassen soll. — Anmeldungen und Anfragen sind bis 1. Mai d. J. an den Generalcommissär der Ausstellung, M. F. Bienard, Perpignan, Hotel de ville, zu richten. — Laut officieller Mittheilung findet in der Zeit vom 4. Juli bis 2. August 1898 in Haag (Holland) eine internationale Ausstellung für Mälerei, Bäckerei, Conditorei, Chocolade-Industrie und Kochkunst statt, zu welcher auch einschlägige Werkzeuge, Werkzeugtheile, Geräthschaften und sonstige Hilfsmittel sowie auch andere Gegenstände, sofern sie zur Concurrenz oder zur Erhöhung des Interesses an der Ausstellung geeignet erscheinen, zugelassen sind. Anmeldungen sind bis 15. April 1898 zu richten an das Ausstellungs-Bureau im Thiergarten (Kon. Zoologisch Botanisch Genootschap) in Haag.

wie auch die aufopfernde Geduld fehlen, meinen wilden, stürmischen Knaben zu überwachen und nöthigenfalls auch in der Krankheit zu pflegen. Darum verzeihe, wenn ich dein gütiges Anerbieten nicht so ganz in der gegebenen Weise annehmen kann. Doch wenn auch du, Seraphine», wandte er sich an die junge Frau, ihre zarten Hände mit einem Blick tiefinniger Zärtlichkeit fest in die seinen schließend, «meinen Fernando in deinen Schutz nehmen und über ihn wachen willst, so lasse ich ihn euch gern hier!»

«Von ganzem Herzen will ich das», klang es freudebebend von Seraphines Lippen; dann aber fügte sie, in Lillys trozig-finstern Antlitz lesend, daß dieselbe sich durch die Worte ihres Verlobten verletzt fühlte, gleichsam entschuldigend hinzu: «Selbstverständlich, lieber Bruno, gebürt deiner Braut, als Fernando's zukünftiger Mutter, die oberste Aussicht über dein Kind. Doch da Lilly selbst noch sehr der Ruhe und Pflege bedarf, so werde ich ihr bei dieser geheiligten Pflicht treu zur Seite stehen und gelobe dir, mit der zärtlichsten Mutterorgfalt über deinen Knaben zu wachen!»

«Habe Dank, mein guter Engel!» flüsterte Graf Steinfels Seraphine zu und wandte sich dann, deren ängstlich bittenden Blick auf Lillys noch immer trozig-finsteres Gesicht wohl verstehend, rasch seiner Braut zu, indem er mit herzlichem Tone sagte:

«Ich sehe eine Wolke des Unmuths auf deiner Stirn, Lilly! Das soll und darf nicht sein! Du wirst mir doch darüber nicht zürnen, daß ich, in Berücksichtigung deiner kaum gefestigten Gesundheit, es nicht

und Nachbarn nach ihm geforscht und wurde er am 3. d. M. im Kleinwalde bei Dobe erhängt aufgefunden. Jakob zeigte sich zeitweise sinnesverwirrt und dürfte auch in diesem Zustande den Selbstmord begangen haben. —r.

— (Roth's Kreuz.) Die ordentliche Generalversammlung des Landes-Hilfsvereines vom Roth's Kreuz für Krain in Laibach findet am 14. d. M. um 6 Uhr abends in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer, Auerspergplatz Nr. 4, statt. Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Präsidiums. 2.) Rechenschaftsbericht und Rechnungsabschluss pro 1897. 3.) Wahl des aus 15 Mitgliedern bestehenden Ausschusses (§§ 14 und 20 der Statuten). 4.) Wahl von drei Rechnungsrevisoren und zwei Erfahrmännern (§ 20 der Statuten).

* (Hochwasserschäden.) Infolge der Regengüsse der letzten Tage sind die Gewässer mächtig angeschwollen und theilweise ausgetreten. An der Save sind mehrere Uferschutzbauten beschädigt, während die Laibach insbesondere bei Benke, Gorice und Lipe die tiefer gelegenen Gründe übersflutet und die Wintersaaten theilweise vernichtet hat. Der Schaden ist noch nicht geschätzt, jedenfalls aber bedeutend. —r.

— (Einige Capitel österreichischer Eisenbahngeschichte.) In den neuesten Lieferungen des großangelegten und glänzend ausgestatteten Werkes, welches der Oesterreichische Eisenbahn-Beamtenverein zum Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers herausgibt, bespricht der General-Inspector der österreichischen Eisenbahnen, Herr Gustav Gerstel, die Entwicklung der Mechanik des Zugverkehrs auf den österreichischen Eisenbahnen seit der Eröffnung der Nordbahn im Jahre 1838. Diesen Ausführungen kommt schon durch die Stellung, welche der Autor im österreichischen Eisenbahnwesen einnimmt, eine hohe Bedeutung zu, die noch wesentlich durch die Art und Weise gesteigert wird, wie dieser ausgezeichnete Fachmann den Stoff behandelt. Auf Grund mühevoller und umfassender Quellenforschungen hat Herr Generalinspector Gustav Gerstel den Entwicklungsgang der Betriebstechnik für das allgemeine Verständnis dargelegt. Die Fachliteratur hat bisher eine derartige Publication nicht aufzuweisen, wie die Arbeit Gerstels. Historisch interessante Belege und Illustrationen fördern das Verständnis des Textes, der durch Klarheit des Stiles und fesselnde Schreibweise eine anregende Lectüre bietet. Von den primitiven Einrichtungen der ersten Eisenbahnen ausgehend, zeigt Gerstel, wie die Mechanik des Zugverkehrs in Oesterreich sich entwickelte und fortbildete, wie vielfältig die Versuche waren, die Betriebssicherheit zu vervollkommen, bis es gelang, durch Einführung der elektrischen Signal- und Weichensicherungsanlagen endlich jenes Mittel zu gewinnen, welches den schweren Dienst des Eisenbahnbeamten in wirksamster Weise zu unterstützen vermag. In den neu erschienenen Heften kommt auch einer der bedeutendsten Elektrotechniker Oesterreichs, Oberingenieur Ludwig Koblfürst, zum Worte. Seine Darstellung der Entwicklung der Geschichte des Signal- und Telegraphenwesens in Oesterreich fügt sich organisch an die Arbeit Gerstels an, und beide Arbeiten geben ein treffliches Bild der Ausgestaltung der Betriebstechnik der österreichischen Eisenbahnen. Die neun Lieferungen enthalten, anschließend an die bedeutende Publication des Eisenbahnministers Dr. Ritter von Wittel, Beiträge von Alfred Ritter von Lindheim, Dr. Reichsfreiherrn von Weichs-Glon, Doctor Alexander Peez und von dem Eisenbahnbureau des k. und k. Generalstabes. Die Arbeit Lindheims bespricht das Verhältnis der österreichischen Eisenbahnen zur Volkswirtschaft, während Weichs-Glon ihre Einwirkung auf Volksleben und culturelle Entwicklung schildert. Doctor Alexander Peez hat einen gründlichen national-ökonomischen Essay über die Stellung der Eisenbahnen im Welthandel geliefert. Sehr interessant ist auch das Capitel, mit welchem sich das Eisenbahnbureau des Generalstabes an dem Jubiläumswerke des österreichischen Eisenbahn-Beamtenvereines betheiligte. Es schildert die Rolle, welche die Eisenbahn im Kriege zu spielen berufen ist und noch berufen sein wird. Bei der Illustrirung des Textes der neu erschienenen Lieferungen haben mitgewirkt Anton Glavaček, Erwin Bendel, Johann und Hans Pabst, welche den Buchschmuck des im Verlage der Hofbuchhandlung Karl Prochaska in Wien und Teschen erscheinenden Werkes lieferten. Das Redactions-Comité dieses Prachtwerkes, an dessen Spitze Oberofficial Strach steht, darf bereits jetzt mit dem Erfolge des Unternehmens, dessen Erträgnis, der Intention des Monarchen entsprechend, humanitären Zwecken zukommt, zufrieden sein.

— (Theaternachricht.) In der zweiten Hälfte dieses Monats wird eine von Director Wild zusammengestellte Gesellschaft mit Frau Odilon im hiesigen Landestheater ein mehrere Abende umfassendes Gastspiel veranstalten.

— (Abschieds-Concert.) Die vorzügliche Sängerin Fräulein Ševčík, die von Laibach scheidet, veranstaltet Donnerstag, den 14. d. M., um 8 Uhr abends im großen Citalnica-Saale des „Narodni Dom“ einen Liederabend.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 7. auf den 9. d. M. wurden neun Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Herumschweifens in der Stadt, zwei

wegen Bettelns, zwei wegen Excesses und eine wegen verbotener Rückkehr in die Stadt. —r.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 9. April Auferstehungsfeiertag um 6 Uhr abends. Auferstehungs-Hymne von Robert Führer; Tantum ergo von Johann Müllwert; Te Deum und Regina coeli von A. Foerster.

Ostersonntag, den 10. April, Hochamt um 9 Uhr: Instrumentalmesse von M. Brosig; Graduale von Josef Bangl; Offertorium von A. Foerster.

Ostermontag, den 11. April, Hochamt um 9 Uhr: Messe von Karl Kemper; Graduale von Josef Bangl; Offertorium von G. E. Stehle.

Literarisches.

Unser krankes Zeitalter, in welchem Nervosität und Rheuma schon mehr zur erblichen Belastung gehören, verlangt eine besonders sorgfältige Hygiene bei Heranbildung des jungen Nachwuchses, und darum hat das vielgepriesene, praktische und als Specialblatt einzig dastehende Blatt „Kindergarderobe“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin, nun auch „Ärztliche Winke“, von einem praktischen Arzt, in sein schon so reichhaltiges Material neu aufgenommen, desgleichen häusliche Winke für Mütter und Kinder, von einer erprobten Pädagogin, welche eine segensreiche Wirkung in Haus und Familie sicher ausüben werden. Eine andere wichtige Neuerung ist die Vermehrung des illustrierten Modentheils. Und dieses alles ohne jede Preiserhöhung! Außerdem legt der jeder Monatsnummer beiliegende große, doppelseitige Schnittmusterbogen jede Mutter in den Stand, ihre sämtliche Kindergarderobe sich selbst anzufertigen, wie das Blatt auch die Selbstanfertigung des Kinderpielzeuges aus Resten des Haushaltes den Kleinen lehrt. „Kindergarderobe“ ist zu beziehen für 45 fr. pro Quartal mit den Beilagen „Für die Jugend“ und „Im Reiche der Kinder“ von der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn, Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6, von allen Buchhandlungen oder Postanstalten. Gratis-Probennummern durch erstere beiben.

Ueber den Kunstwart, die von F. Avenarius herausgegebene Halbmonatsschau über Literatur, Theater, Musik, bildende und angewandte Künste (Verlag von Georg D. W. Callwey in München, vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.) schrieb kürzlich die „Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Zeitung“:

Der Kunstwart blickt nunmehr auf ein zehnjähriges, fürs deutsche Kunstleben höchst bedeutungsvolles Wirken zurück und hat in neuer, auch äußerlich verschönerter Form seinen ersten Jahrgang angetreten. Das neue Titelbild, ein energisch dreinschauender männlicher Kopf, versinnbildlicht in gelungener Weise den strammen, zielbewußten Kurs, den der Kunstwart bis jetzt unentwegt eingehalten hat. Ich wüßte keine Zeitschrift zu nennen, die ein so umfassendes und objectives Bild unseres gesammten Kunstlebens im vergangenen Decennium bietet, wie der Kunstwart, und daß er, ohne in die Fanfaren einer herrschenden Partei zu stoßen, und mit Verzicht auf alle sensationelle Wirkung, sich überhaupt so lange gehalten und stetig an Verbreitung zugenommen hat, ist zugleich auch ein gutes Zeichen für die deutsche Lesewelt.

Die Form, in der die Zeitschrift von nun ab erscheint, wird ihr vor allem auch in weiteren, nicht fachmännisch gebildeten Kreisen Freunde erwerben, da der vergrößerte Umfang die Aufnahme eines Feuilletons ermöglicht hat, das neben dem ästhetisch-kritischen Haupttheil ausschließlich der Unterhaltung dienen soll. Daß darin nur künstlerisch wertvolle Proben moderner Dichtung zum Abdruck gelangen, ist bei der bewährten Schriftleitung außer Frage. Aus der großen Zahl wertvoller Aufsätze, welche das uns vorliegende erste Quartal enthält, erwähnen wir die über den gegenwärtigen Stand auf allen Kunstgebieten trefflich orientierende Artikelserie „Wo stehen wir?“ (Heft I und II), einen mit manchem Vorurtheil aufräumenden ästhetischen Essay über „das Wort, schön“ und seine Unbrauchbarkeit“ von Karl Otto Erdmann (Heft II—IV). Aktuell sind z. B. die eingehenden Berichte über die neueste Hauptmann-Literatur, die um ihrer unparteiischen Sachlichkeit willen zur Klärung des Urtheils über den Dichter wesentlich beitragen, und ebenso maßvoll endlich wie entscheidend ist die Stellungnahme zu dem „Fall Dehmel“, der in letzter Zeit so viel von sich reden gemacht hat.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Spanien und Nordamerika.

(Original-Telegramme.)

Madrid, 8. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Die Königin-Regentin wird sich an der Spitze der Subscriptionslisten für die Vermehrung der

spanischen Flotte einzeichnen. Der Marineminister ist krank. Der Ministerrath wird sich morgen versammeln, um die von Washington zu erwartenden Depeschen zu prüfen.

London, 8. April. Wie Reuters Bureau aus Washington meldet, verläßt der amerikanische General-Consul Lee, gemäß den ihm von den Vereinigten Staaten ertheilten Weisungen, Samstag Havanna.

Die Page im Orient.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 8. April. Die Albanesen überschritten die türkische Grenze. Es fand ein blutiger Kampf statt. Zwei serbische Gendarmen sind getödtet worden.

Constantinopel, 8. April. Die angefangene Note der Pforte an die türkischen Vertreter im Auslande wurde am 6. April abgeendet. Die Note verlangt die möglichst baldige Anwendung der Autonomie auf Kreta unter Wahrung der türkischen Souveränitätsrechte.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Original-Telegramm.)

Yokohama, 8. April. Der Premierminister empfing eine Abordnung der Vereinigung von Mitgliedern beider Häuser des Parlaments, welches kürzlich eine Resolution angenommen hatte, die gegen das Vorgehen Russlands und Deutschlands Einsprache erhob und die Belassung der japanischen Truppen in Bai-Hai verlangte. Der Minister lehnte eine Erklärung über die Politik der Regierung ab. Man glaubt, England werde Bai-Hai-Wai infolge eines Uebereinkommens mit Japan in Besitz nehmen.

London, 8. April. Die „Times“ melden aus Peking: China ist bereit, England dieselben Bestimmungen zu geben wie Frankreich, daß es ebenso wie Frankreich gegenüber, keinen Theil der Provinzen Kwangtung, Kwangsi und Hunan veräußern wolle.

Telegramme.

Wien, 9. April. (Orig.-Tel.) Der Justizminister versetzte den Gerichtsadjuncten Stefan Kraut von Egg nach Loitsch und ernannte zu Gerichtsadjuncten die Auskultanten Anton Bulovec für Egg und Franz Zerala für Zirknitz.

Prag, 8. April. (Orig.-Tel.) Das „Prager Abendblatt“ meldet: Als der Abgeordnete Wolf in Braunau empfangen werden sollte, lehnte der Militär-Veteranen-Bezirksverband Braunau die Betheiligung an dem Empfange mit dem Hinweis ab, daß die Veteranen sich an politischen Demonstrationen und Kundgebungen nicht betheiligen sollen.

Libochowitz, 8. April. (Orig.-Tel.) In Klappai bei Libochowitz machte sich seit heute früh eine Erd-rutschung bemerkbar. Es sind bereits 30 Häuser theils eingestürzt, theils beschädigt. Das Schul- und Pfarrhaus sind in höchster Gefahr. Es erscheint vorläufig ein Eindämmen der Katastrophe nicht möglich. Der Statthalter hat von Leitmeritz Hilfsorgane nach Klappai designiert.

Stockholm, 8. April. (Orig.-Tel.) Der schwedische Consul in San Francisco telegraphierte an das Ministerium des Aeußern, daß der Bericht Carrs über André offenbar jeder Grundlage entbehre.

Paris, 8. April. (Orig.-Tel.) Der Agence Havas zufolge versammelte sich das Kriegsgericht, das Esterhazy freigesprochen hatte, heute Morgen zur Berathung zweier Fragen: 1.) Ob eine neuerliche Klage gegen Zola angestrengt werden soll; 2.) ob die Entscheidung über das Verbleiben Zolas als Mitglied der Ehrenlegion in die Hände des Justizministers niedergelegt werden soll. Die Berathung wurde bis 2 Uhr unterbrochen. — Das Kriegsgericht nahm um 2 Uhr die unterbrochene Sitzung wieder auf. Man glaubt, daß die Entscheidung nicht veröffentlicht, sondern durch Vermittlung des Militär-Gouverneurs Zurlinden dem versammelten Ministerrathe bekanntgegeben werden wird.

Paris, 8. April. (Orig.-Tel.) [Meldung der „Agence Havas“.] Das Kriegsgericht hat beschlossen, eine neuerliche Anklage gegen Zola anzustreben, wobei es selbst als Kläger auftreten wird. Das Kriegsgericht sprach ferner den Wunsch aus, der Kriegsminister möge beim Kanzler der Ehrenlegion einschreiten, um die Streichung Zolas aus den Listen der Ehrenlegion zu erlangen.

London, 8. April. (Orig.-Tel.) „Reuters Office“ meldet aus Kairo unter dem heutigen: „Englisch-egyptische Streitkräfte unter Ritschener Pascha griffen um 7/8 Uhr morgens die Derwische an und nahmen die Verschanzungen von Mahmud. Der Verlust der Derwische ist beträchtlich. Der Angriff glückte vollkommen.“

Bukarest, 8. April. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm einstimmig den Gesetzentwurf betreffs Errichtung einer neuen rumänischen Gesandtschaft in Haag an. Der Senat votierte einen Credit von 1,300.000 Francs für die Theilnahme an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900.

Belgrad, 8. April. (Drig.-Tel.) Die Leitung der liberalen Partei beschloß in einer unter dem Voritze des früheren Regenten Ristic abgehaltenen Sitzung, sich an den bevorstehenden Skupstina-Wahlen ganz selbständig zu betheiligen.

Tomsk, 8. April. (Drig.-Tel.) Der am 1. April von Moskau abgegangene Sonderschnellzug der neuen sibirischen Eisenbahn ist gestern nachmittags um 5 Uhr hier eingetroffen und festlich empfangen worden.

Bombay, 8. April. (Drig.-Tel.) In der letzten Woche sind 678 Personen an der Pest gestorben.

Cardiff, 8. April. (Drig.-Tel.) Die Vertreter aller Sectionen der Bergarbeiter beschloßen, die Forderung einer 10proc. Lohnerhöhung aufzustellen.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 7. April. Dr. Gaber, k. u. k. Hofbeamter, Wien. — Dr. Lederer, k. u. k. Regimentsarzt, Görz. — Obruß, Oberingenieur, Graz. — Bazula, k. u. k. Official, Krainburg. — Kern, Revierförster, Voitsch. — Desch, Rech.-Revident, Wien. — Wolf, Kfm., Wien. — Zellinet, Kfm., i. Gemahlin, Wien. — Eney, Kaufm.-Gattin, Triest. — Angeli, Carmanich, Kfste., Triest. — Mittel, Kfm., Fiume. — Etter, Gymar, Cepparo, Kfste., Pordenone. — Proger, Kfm., Villach. — Jammers, Kfm., Kzeleb. — Lengyel, Kfm., Gr.-Kanizza. — Rubenach, Kfm., Luffin Piccolo. — Ballis, Musiker, Klagenfurt. — Ueja, Kfm., Triest. — Dr. Apam, Advocat, Klagenfurt. — Fleudrich, Private, Klagenfels. — Thrmayer, Ingenieur, München. — Dr. Vemesch, Klagenfurt.

Hotel Lloyd.

Vom 6. bis 8. April. Peterlin, Theologe, Görz. — Magerl, Gutmann, i. Sohn, Fohnsdorf. — Behovec, Privater, Seisenberg. — Luzzari, Reisender, Fiume. — Jagar, Professor, Spjset. — Vesner, Journalist, Bftow. — Sepic, Besitzerin, Bulovar. — Toncej, k. u. k. Zugsführer, Klosterneuburg. — Stare, k. u. k. Rechnungsführer, Marburg. — Mikuz, Kfm., Triest. — Gayer, Traineur; Allegari, Cavatic, Scharer, Elgard, Schrener, Schilling, Rennfahrer, Graz. — Parwin, Seidl, Ortner, Rennfahrer; Scheibel, Geschäftsmann; Svetic, Erzieher, Wien. — Mayer, k. k. Professor, Gottschee. — Bucinic, Student, Gills. — Abrant, Webermeister, Dugaresa. — Mayer, Baumeister, Wörgl. — Wiegand, Privatbeamter, Budapest. — Rudej, Senolog, St. Barthimä.

Verstorbene.

Am 7. April. Moisia Klovac, Schriftfegers-Tochter, 1 Tag, Uemat 8, Lebensschwäche.

Im Sickenhause.

Am 7. April. Maria Burthart, Arbeiterin, 59 J., Pynenia, Dementia aquisita.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
8.	2 U. N.	740.3	19.7	SW. zml. stark	heiter	
9.	9 U. M.	740.6	11.8	SW. mäßig	heiter	
9.	7 U. M.	741.5	4.9	D. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11.6°, um 3.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Ueber Elektrische Pichtbäder

von unübertroffener Wirkung bei Fettsucht, Gicht, Asthma etc. befragt Näheres das heutige Inserat des Dr. Freystadt, Wien VI., Mariahilferstraße, 1c und 1d. (1390a.)

Man hüte sich vor Fälschungen.

BRAZAY KALMAN SOSBORSTESZ
Készítménye
BUDAPESTEN
Muzeum körút 23 szám.

Schutzmarke Nr. 19 und 20.

Brázay's Franzbrantwein

ist ein vorzügliches, althabwährtes Hausmittel, besonders geeignet bei Massage-Einreibungen, leistet ausgezeichnete Dienste als Mund- und Zahn-Conservierungsmittel und eignet sich am besten zum Waschen des Kopfes, zur Stärkung des Haarbodens und zur Entfernung der Haarschuppen. Preise mit Gebrauchsanweisung: kleine Flasche 45 kr., große Flasche 90 kr. Echt zu haben in Laibach bei Peter Lassnik.

Die Flaschen sind mit Brázay's Firma-Inschrift gegossen.

Auf jeder Flasche ist die obige Vignette sichtbar.

(1396) 3-1

GEGEN KATARRHE
HUSTEN, HEISERKEIT, ASTHMA ETC.
DAS ANERKANNTE BESTE:
GLEICHENBERGER
CONSTANTIN-u.EMMA-QUELLE.
(1136) 8-3

Verdauungsstörungen,
Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbrennen etc. sowie die
Katarrhe der Luftwege,
Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen (III.) Krankheiten, in welchen (167) 4

MATTONI'S
GISSHÜBLER
SAUERBRÜNN

nach den Aussprüchen medicinischer Autoritäten mit besonderem Erfolg angewendet wird.

In Laibach zu beziehen durch alle Apotheken, grössere Spezerei-, Wein- und Delicatessen-Handlungen etc.

ECHT

Preis per Paket 5 kr. (50 Heller).
Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee
in ganzen Körnern.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Wien-München.

Im eigenen Interesse wolle man nur diese Originalpakete verlangen und annehmen.

(5988) 15-4

Sonnenschirme
in reichster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Mikusch
Laibach
Rathhausplatz 15

(1088) 20-6

Beilage. (1343)
Unserem heutigen Blatte liegt ein Prospect der
Kärntner Römerquelle
bei, auf welchen wir die P. T. Leser hiemit aufmerksam machen.

Heinrich Kenda, Laibach
grösstes Lager und Sortiment aller
Cravatten-Specialitäten.
(2144) 48 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

Junge Hunde
guter Rasse sind sofort abzugeben bei
(1316) Joh. Hafner, Südbahnhof. 2-2

Behördlich concessionierte I. Laibacher Zitherschule
Congressplatz 13, I. Stock
mit eigenen Lehr- und Uebungscursen für Anfänger und vorgeschrittene Schüler.
a) **Vorbildungscurs** (Zither und Grundbegriffe der Musik).
b) **Fortbildungscurs** (Zither, Streichzither, allgemeine Musiklehre).
Schulgeld monatlich 2 fl. 50 kr. für zwei Stunden wöchentlich.
c) **Uebungscurs** im Zusammenspiel zu zwei, drei und vier Schülern (Duett, Terzett, Quartett).
Schulgeld beträgt monatlich 1 fl. 50 kr. für eine Stunde wöchentlich.
Privatunterricht in und außer dem Hause nach Uebereinkommen. — Schüleraufnahme jederzeit. — Sprechstunden täglich (Sonn- und Feiertage ausgenommen) von 11 bis 12 Uhr vor- und 1 bis 2 Uhr nachmittags. (1360)
Josef Petritz, Zitherschulinhaber.

Telegramm!
In einiger Zeit trifft Karl Kludsky's große
Menagerie und
zoologischer Circus
in Laibach ein. (1308)
Grösstes zoologisches Institut Europas.

Echter Refosco
nicht zu verwechseln mit Refoskat, ist zu haben in der
Weinstube „zum weissen Wolf“
Wolfgasse Nr. 4. (1336) 3-3
Josef Lenče.

Ausgezeichnet mit 80 ersten Preisen.
Fattingers
weltberühmte
Fleischfaser-
Hundekuchen

sind das anerkannt beste, gesündeste, reinlichste und billigste Futter für Hunde aller Rassen. Preis pr. 50 Kilo 11 fl. 5 Kilo-Postpaket fl. 1.50. Prospecte, auch über Fattingers vielfach ausgezeichnetes Geflügelfutter, Weichfutter für Vögel etc. gratis und franco. — Niederlage: Peter Lassnik in Laibach. (5847) 26-15
Thierfutterfabrik Fattinger & Co.
Wien, IV., Wiedner Hauptstrasse 3 (Resselgasse 5).

Waffenfabrik Steyr

Alleinvertreter für Krain:
Franz Kaiser
LAIBACH
Schellenburggasse 6.

Neue Fahrschule:
Maria Theresien-Strasse.
Gute Reparatur-Werkstätte.
Alle Zugehör-Artikel.

Waffen- und Opel-Räder
Präcisionsfabricate I. Ranges.

(1096) 3